

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wochenblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Rein- und Großsisa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 43.

Fernsprecher: Amt Deden 2120

Dienstag, den 12. April 1910.

Fernsprecher: Amt Deden 2120

23. Jahrgang.

Aus Rab und Fern.

Rab, den 11. April 1910.

Im „Amtshof“ hielt der Vorschussverein zu Rab am Freitag Abend in Gegenwart von 28 Genossenschaftlern seine Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen, die einen flotten Verlauf nahmen, leitete der Direktor Herr Pabst. Er stellte die ordnungsgemäße Einberufung der Hauptversammlung fest und gab ein Gesamtbild des Geschäftsstandes, worauf Herr Kassierer B. Frenzel seinen Rapport für das vergangene Jahr vorlas. Die Versammlung genehmigte hierauf vom Aufsichtsrat gemachten Vorschlag einer Dividende von 6 Prozent und sprach dem Vorstand und dem Kassierer die Entlastung für die Geschäftsführung aus. Als Mitglieder des Aufsichtsrates wurde an Stelle des nach 7jähriger Tätigkeit freiwillig ausscheidenden Herrn Oberlehrer Burckhardt, Herr Emil Schäfer neu- und Herr Adolf Wägel wiedergewählt. Zu Ersatzmitgliedern berief die Hauptversammlung die Herren P. Morgenstern, Mr. Hamann und Robert Günich. Da Anträge aus der Mitte der Genossenschaftler nicht gestellt worden waren, konnten die Verhandlungen nach kurzer Dauer geschlossen werden. — Aus dem gedruckt vorgelegten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder 134 mit 162 Anwesenheit beträgt. Der Reserve- und Hilfsreservefonds haben die Höhe von Mk. 10 306,15 erreicht, der Gesamtumsatz — Kapitalbewegung — betrug sich auf ca. 1250 000 Mk. Der Sparrentenbestand betrug Mk. 149 773,48; er war um ca. 30 000 Mk. höher als im Jahreswechsel. Diese Summen lassen erkennen, daß die Verwaltung des Vorschussvereins zu Rab gelungen ist, dem Institute das Vertrauen aller Kreise der Bevölkerung unserer Gegend und weit darüber hinaus zu erringen und zu festigen. Möge unter dieser erfreulichen Last der Vorschussverein weiter wachsen und gedeihen zum Wohle unserer heimischen Industrie und der Stadt Rab.

Den seit acht Tagen im Auslande befindlichen Bildhauergehilfen der Rabener u. Döllauer Betriebe schlossen sich am Sonnabend bei der Fa. Louis Bachmann hier beteiligten Tischler und Polierer wegen Abkündigung ihrer Forderungen an.

Der Halleysche Comet legt z. B. in einer Stunde eine Entfernung zurück, die einer Strecke von München bis Hamburg gleichkommt. Die Geschwindigkeit steigert sich bis zur größten Sonnennähe am 20. April nämlich in solchem Maße, daß im Vergleich damit eine aus unseren Militärgefahren abgeworfene Kugel langsam wie eine Schnecke zu fliegen scheint. Am 20. April nimmt die Geschwindigkeit wieder ab.

Unter der Aufsicht der Schulmädchen stülch vergangen zu haben, wurde am Sonnabend der Buchdruckereibesitzer Gustav Klotz in Hainsberg verhaftet und dem Amtsgericht Charandt zugeführt.

Der bekannte, über hundert Jahre bestehende Gasthof „Zum Steiger“ in Niederpörsitz bei Pörsitz gelangt am Vormittag des 30. Mai zwangsweise zur Versteigerung.

Von der Dippoldisdorfer Lebensversicherungs-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß diese seit 100 Jahren vor Einführung der gesetzlichen Arbeiterversicherungen als soziale Einrichtung in Kraft trat. Man hat rund 109 000 Mk. Begräbnisgelder für 1196 Sterbefälle ausgezahlt. Heute Montag begehrt die Gesellschaft ihr 125jähriges Bestehen. Die Kriegsjahre 1806—1813, sowie die fünfziger Jahre haben durch die Käuflichkeit ihrer Vorsteher die Kasse auf eine harte Probe gestellt. In der letzten Bedrängnis hat f. B. das Eingreifen der verstorbenen Vorsteher Stadtrat Bucher, Sandelmann Loh, Dr. med. Poppe, Kaufmann F. A. Richter und später des Sparkassenkassierers Kunzmann die Gesellschaft wieder

auf sichere Füße gestellt. Jetzt geht der Kasse gut.

Der 1879 in Sorbitz geborene Eisenbahner Hermann May nahm im Sommer 1909 zu Pörsitz mit seiner 12jährigen Nichte unzüchtige Handlungen vor. Das Gericht diktierte ihm nach geheimer Beweisaufnahme 6 Monate Gefängnis zu.

In seinem Vergleich der Bergakademie Freiberg mit der Forstakademie Charandt bemerkte Abg. Braun-Freiberg, die Forstakademie erfordere einen Zuschuß von etwas über 90 000 Mk. Ein Forststudent in Charandt koste dem Staat demnach 1107 Mk. Die Bergakademie Freiberg mit 143 000 Mk. Zuschuß erfordere für den Höher 410 Mk. Die Bergakademie sei diejenige Anstalt, die ihre Hörer und Schüler am billigsten ausbilde. Wenn man den jährlichen Mehraufwand mit rund 80 000 Mk. rechnen würde, so würde immer ein Student der Bergakademie erst durchschnittlich 553 Mk. oder halb soviel kosten wie ein Forstakademiker.

Das große Los der Landeslotterie fiel auf Nr. 70 233 nach Dresden in die Kollektion von Bondi u. Maron.

Ein Zehntel des großen Loses fiel in die Verkaufsstelle des Herrn H. Schreiber in Remitz; es wurde von vier Personen gespielt.

Nach Feststellung des Scheiterns der Einigungsverhandlungen im Baugewerbe trat der Vorstand des Arbeitgeberbundes zusammen und beschloß einstimmig, daß in Deutschland am 15. April die Ausperrungen erfolgen mit Ausnahme von Hamburg, wo Friede herrscht.

Infolge Lohnstreitigkeiten sind die Steinbrucharbeiter, Plagarbeiter und Säger in den Steinbrüchen des Gottkeubatales, denen sich im Laufe des Vormittags noch die Steinreger von drei Firmen angeschlossen haben, in den Ausstand getreten. In Betracht kommen etwa 800 bis 1000 Mann.

Von dem nach Unterschlagung von 30 000 Mk. geflüchteten Goldsche aus Döberitz a u fehlt noch jede zuverlässige Spur. In Dresden wurde nunmehr das Fahrrad beschlagnahmt, das Goldsche am Vorabend seiner Flucht gekauft hatte und das er in Dresden als Reisepack auf dem Bahnhofe lagern hatte.

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den 23jährigen Rutscher Emil Felix Tanzberger aus Leipzig, der Ende Dezember v. J. in L. Goldsche einer Dame ein Handtäschchen zu entreißen versuchte und dann auf seine Verfolger schoss, wegen schweren Raubes und versuchten Totschlages zu 7 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Durch ein größeres Schadenfeuer wurde in Jahnsdorf im Erzgeb. das Wohnhaus des Materialwarenhändlers Straube eingestürzt. Bei den Lösungsarbeiten verbrannten sich zwei Feuerwehrleute schwer.

Kleine Notizen. — Der Ortsrichter und Schlachtfleischermeister Fünke in Massen bei Döbeln hat sich erschossen, als seine kranke Frau nach der Heilanstalt Hubertusburg gebracht werden mußte. Seine Gemeindeämter hat er in gewissenhafter Weise verwaltet.

Der vierfache Mörder Mann wurde an die Staatsanwaltschaft Chemnitz abgeliefert. Seit einigen Tagen ist von Plauitz der seit kurzem für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft tätige Kassierer N. verschwunden. N. ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. — Auf der Heimkehr vom Bahnhofe Geimittschau nach Merane bemerkte der Chauffeur des Fabrikanten Daas, daß das Benzin seines 40 PS-Wagens Feuer gefangen hatte. In der Nähe des Landgasthofs „Stadt-Dessau“ gelang es dem Chauffeur Knopp, den Wagen zu stoppen und ihn zu verlassen. Kurz darauf stand das Automobil in Flammen und war bald ein Trümmerhaufen. — In Reusnitz a. S. fiel das im fünften Jahre stehende Töchterchen des Gerbereiarbeiters Tunger in den Dorfsteich.

Obgleich mehrere erwachsene Personen sich in der Nähe befanden, entschloß sich doch niemand, in das Wasser zu springen, um das mit dem Tode ringende Kind zu retten. Mit dem Rufe: „Wir können das Mädel doch nicht drinnen lassen!“ sprang rasch entschlossen und die Gefahr für das eigene Leben nicht achtend, die bei Herrn Louis Haack in Diensten stehende Martha Müller in den Teich und es gelang ihr, das Kind ans Ufer zu bringen. — Der durch Vergiftung freiwillig aus dem Leben geschiedene 33 Jahre alte Rentner Wilhelm Sach in München, der seit vier Monaten verwitwet war, hat dem Verein für Mutterchutz über eine Million hinterlassen.

Der 35 Jahre alte, aus Grottendorf stammende Buchhalter Franz Fuß ist nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden. Er wohnt zuletzt in Stetlich und vorher in Böttau. Fuß war auf der Wettinerstraße in Dresden in einer Fabrik künstlicher Blumen angeestellt. Von einem Belehner ließ er sich noch am 1. April etwa 800 Mk. geben mit dem Bemerkten, er wolle das von der Post abgehobene Geld selbst aufbewahren. Der flüchtige hat seine Frau und fünf kleine Kinder in großem Elend zurückgelassen. Er dürfte unter dem Namen Josef Nach auftreten, denn er hat von dem in Stetlich wohnenden österreichischen Schneider Nach die Ausweisepapiere unter dem Vorwand erlangt, ein Naturalisationsgesuch für ihn anfertigen zu wollen. Fuß besitzt Kenntnis der englischen und französischen Sprache.

In der Sitzung des Kreis-Ausschusses in Plauen i. B. kam u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen Mark für Gemeindezwecke zur Verhandlung. Obwohl der Referent anerkannte, daß der Rathausbau zu den unproduktiven Ausgaben gehörte, die ein Ministerial-Gesetz nur in Dringlichkeitsfällen genehmigen will, wurden zunächst 3 500 000 Mk. für den Rathausneubau in Plauen bewilligt, bezw. dem Ministerium zur Genehmigung empfohlen. Ferner wurden dann 2 Mill. für Klärungsarbeiten genehmigt, 170 000 Mark für Tiefbauten, 1 Million für die neue Friedhofsanlage, 2 Millionen für den Aufwand im Falle eines Erweiteres der Straßenbahn, 800 000 Mk. für Vergrößerung des Krankenhauses, 275 000 Mk. für Unterführung der Pausauer Straße und weitere Beträge für Erweiterung der Gaswerke.

Zwei im ersten Jahre dienende Husaren von der dritten Eskadron des Sächsischen Regiments kehrten von ihrem Osterurlaub nicht zur rechten Zeit zurück. Eine ungeheure telegraphische Anfrage bei ihren Angehörigen ergab, daß die beiden sich mit Zivilanzügen versehen hatten und sahnenflüchtig geworden waren. Sie kamen bis an den Niederreith, wo sie gefast wurden. Die beiden Ausreißer befinden sich bereits auf dem Rücktransporte nach ihrer Garnison.

Ein in Böttau wohnender Rutscher hatte den Auftrag, bei einer Fahrt nach dem inneren Dresden zwei größere Koffer mitzunehmen und diese am Bahnhofe nach der Gepäckannahmestelle zu bringen. Am Bahnhof hob der Rutscher den einen Koffer vom Boden, stürzte dabei und zog den anderen Koffer mit herunter und dieser fiel ihm auf das Genick. Der Rutscher mußte infolge heftiger Schmerzen nach seiner Wohnung gehen. In der folgenden Nacht ist er gestorben.

Sächsische Sparkassen. Bei allen sächsischen Sparkassen zusammen betrug die Zahl der Einzahlungen im November 1909 200 585, im Dezember 1909 263 763, im Jahre 1909 3 144 457, durchschnittlich in einem Monat 262 038, die Zahl der Rückzahlungen im November 1909 103 797, im Dezember 1909 153 132, im Jahre 1909 1 729 879, durchschnittlich in einem Monat 144 157. Gegen das Vorjahr ist die der Einzahlungen im Novbr. um über 23 000 und im Dezember um ziemlich 40 000 gestiegen, wogegen sich die Rück-

zahlungen wenig geändert haben. Auch die durchschnittlich in einem Monat erfolgten Ein- und Rückzahlungen sind ziemlich unverändert geblieben. An Barbeständen hatten die sächsischen Sparkassen zusammen im November 1909 7 649 536 Mk., im Dezember 1909 13 109 417 Mk. aufzuweisen.

Dresden. In seiner in der Antonstadt gelegenen Wohnung erschloß sich der Einjährig-Freiwillige des 2. Grenadier-Regts. Nr. 101, Sappmann. Vermutet wird, daß der Beweggrund zur Tat in gekränktem Ehrgefühl zu suchen ist. Er war nicht Oefreiter geworden und sollte wegen Dienstverräumnisses Wohnung in der Kaserne nehmen.

Das „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß ein Verwandter Toskani in Rom einen Brief von Luise von Toskana erhielt, worin diese angeblich wörtlich schreibt: „Ich war etwas leidend, ich hatte Influenza, aber jetzt geht es gut. Du hast wohl alle die ungeheuerlichen Erfindungen der Journalisten gelesen? Man sieht wirklich, daß sie Zeit zu verlieren haben. Nichts von alledem ist wahr.“ Der Brief trägt das Datum 5. April.

Der sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden sind im Februar 1910 76 Personen mit 188 Einlagen im Gesamtbetrage von 24240 Mark beigetreten. Außerdem wurden auf 559 frühere Stützeinlagen 24438 Mark nachgezahlt. An Renten sind 418 045,35 Mark und seit Beginn dieses Jahres überhaupt 650 930,27 Mk. ausgezahlt worden.

Wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs wurde in Bremen gegen eine größere Anzahl Personen einer Gesellschaft eine Untersuchung eingeleitet. Ein technischer Beamter soll seine Wohnung zu Zusammenkünften hergegeben haben. Etwa 70 junge Leute und Knaben sagen aus, daß sie in die Wohnung gelockt und durch Opiumzigaretten oder durch mit Opium vermischten Wein und Kuchen berauscht worden seien.

Der Berliner Polizeipräsident und der Amtsvorsteher von Treptow hatten Besammlungen unter freiem Himmel für Sonntag gestattet. Es waren infolge dessen im Humboldthain zwei, im Friedrichshain drei und im Treptower Park zehn rotropierte Bahnen errichtet worden. Das Wetter war nicht besonders günstig, trotzdem zogen bereits gegen 11 Uhr vormittags Scharen von Männern, Frauen und Kindern, von ihren Führern und Ordnern geleitet, durch die Straßen Berlins.

Gegen halb 1 Uhr mittags waren die weiten Besammlungsplätze bereits sämtlich Kopf an Kopf gefüllt; trotzdem drängten immer neue Scharen heran. Im Treptower Park kürzten etwa 80 000, im Humboldthain 50 000, im Friedrichshain 30 bis 35 000 Menschen versammelt gewesen sein. Auf allen Plätzen waren Mannschaften der Arbeiter-Samariter-Kolonnen, mit den nötigen Instrumenten zur ersten Hilfe ausgerüstet, postiert. Es wurden überall rote Zettel ausgeteilt, auf denen zu lesen stand: „Wer sich fähiger machen will für den Kampf um soziale Gerechtigkeit, wer die Agrarier um ihren Probit aus großem Schnapskonsum bringen will, trinkt keinen Tropfen Schnaps. Ein schlechter Sozialdemokrat, der noch Schnaps trinkt.“ Auf allen Plätzen wurde durch ein Trompetensignal das Zeichen zur Eröffnung der Besammlung gegeben. Auf den Tribünen, auf denen Demokraten und Sozialdemokraten gemeinsam sprachen, gelangte eine Kompromiß-Resolution zur Annahme, durch die gegen die von der Regierung vorgeschlagene Wahlrechtsvorlage protestiert wird. Es ging alles in größter Ruhe vor sich. Uniformierte Schutzleute waren weit und breit nicht zu sehen. Der Stadtkommandant von Berlin hatte den Befehl erteilt, daß die Berliner Garnison nicht vor abends 7 Uhr die Kasernen verlassen soll.

Zwei Donner Kasernen wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs im Falle Feitz zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Wiesbadener Handelskammer über innere deutsche Wirtschaftspolitik.

Der Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden beschäftigt sich u. A. auch eingehend mit der inneren deutschen Wirtschaftspolitik, wobei angeführt wird:

Der Aufschwung würde jedenfalls ein härterer gewesen sein, wenn nicht die Annahme der neuen Steuergesetze im Reich und die damit verbundene schwere Belastung insbesondere großer Lebensmittelindustrien weite Kreise der Unternehmung und Arbeiterschaft schwer getroffen hätte. Es war charakteristisch für unsere ganze innere Wirtschaftspolitik, daß in einer Zeit des Niedergangs von Handel und Industrie, der Haupterwerbszweige des deutschen Reichs, und eines Gebührens der Landwirtschaft die durch die Finanznot des Reichs notwendig gewordenen Reichssteuern so gewählt wurden, daß sie in erster Linie einzelne Industrien und dann Industrie und Handel im Allgemeinen belasteten.

Seit Jahren müssen wir diesen Gang der Reichspolitik beobachten und ohne Aussicht auf Erfolg beklagen. Während die Lage der Industrie infolge der Zollrückstellungen der fremden Staaten und der dadurch gesteigerten Konkurrenz des Auslandes immer schwieriger wird, wagt das Reich alle neuen Steuern, welche das Reich zur Deckung neuer Bedürfnisse braucht, auf die Unternehmungen in Handel und Industrie, durch immer neue Vorschriften der Steuerordnung zum Schutze der Arbeiter bezieht sie die Bewegungsfreiheit der Unternehmer nach außen und im Innern der Betriebe immer mehr ein. Die Einschränkung der Arbeitszeit z. B. nehmen einen solchen Umfang an, daß die Ausfuhrfähigkeit immer schwieriger wird. Das Rückgrat des deutschen Reichs bildet wohl die in Industrie und Handel tätige Bevölkerung, denn nur diese hat das Hauptinteresse an der Erhaltung des Reiches gehabt und wird sie auch in seiner Erhaltung haben, trotzdem es nicht gerechtfertigt, diesen Erwerbskreisen die Lasten des Reiches einseitig aufzubürden. Die hohen Lasten und die Einschränkungen der Selbständigkeit der Unternehmungen werden noch dadurch unerträglich gemacht, daß ein sichtbarer Mangel an Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit in der Reichsverwaltung seit Jahren hervorgetreten ist. Die Ausgaben steigen ständig und oft sprunghaft. Zum großen Teil trägt ja an diesem Steigen der Ausgaben in Staat und Gemeinde der Zug der Zeit Schuld, alle möglichen neuen Ausgaben dem Staate aufzubürden. Infolgedessen steigt natürlich das Beamtenheer in ungehörter Weise. Während sich die erwerbstätige Bevölkerung in Landwirtschaft und Industrie nebst häuslichen Diensten von rund 16,6 Millionen im Jahre 1882 auf rund 25 Millionen im Jahre 1907, d. h. um 50 Prozent vermehrt hat, stieg die Zahl der männlichen Beamten in Heer, Staat, Kirche, Schule, Post, Telegraphie von rund 714000 im Jahre 1882 auf rund 1560000 im Jahre 1907, d. h. in 25 Jahren um 120 Prozent. Während 1882 noch 1 Beamter auf 22 sonstige Erwerbstätige

in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe kam, entfiel 1907 1 Beamter auf 16 sonstige Erwerbstätige. Da die Zahl der Unternehmer und Geschäftsleiter in Ackerbau und Gewerbe im Jahre 1882 rund 519000 betrug, im Jahre 1907 aber nur um 5490000, sich also nur um etwa 5,8 Prozent vermehrt hatte, so entfiel 1882 ein Beamter auf 7 Unternehmer in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, im Jahre 1907 aber 2 Beamten auf 7 Unternehmer in Landwirtschaft usw.

Daß bei diesem Steigen der Beamtenzahl die öffentlichen Lasten der Berufsbezüge und insbesondere der Unternehmer immer schwerer werden müssen, ist leicht begreiflich. Handel und Industrie müssen angesichts dieser Entwicklung auf ein Einhalten in der Vermehrung des Beamtenheeres, überall wo dies möglich ist, außerdem aber auch auf größere Sparsamkeit in der Verwaltung bringen.

Es muß als eine der Hauptaufgaben unserer Staatsmänner bezeichnet werden, der Beamtenvermehrung entgegenzuwirken (wie z. B. bei der Arbeiterversicherung) und die Zahl der Beamten zu vermindern, ähnlich wie es ein Hauptzweck der Privatunternehmer ist, durch technische Fortschritte an Arbeitskräften zu sparen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Sonntagsruhe. Die für den nächsten Winter im Reichstage zu erwartende Vorlage betreffend Regelung der Sonntagsruhe enthält als Grundgedanken eine Erweiterung der jetzt geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Andererseits aber wird wahrscheinlich auch den sehr verschiedenen Verhältnissen in großen und kleinen Städten Rechnung getragen werden.

Das Mühlheimer Eisenbahnglück wird vom Zentrum zum Gegenstand einer Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus gemacht werden. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Welche Maßnahmen gedenkt die kaiserliche Staatsregierung zu treffen, um die Wiederholung eines so beklagenswerten Unglücks, wie es sich am 30. März in der Nähe des neu errichteten Bahnhofes zu Mühlheim ereignet hat, zu verhindern?“

Ein lädtlicher Haftpflicht-Verband soll von den Großstädten Westdeutschlands gebildet werden. Die gegenseitige Versicherung bezieht sich auf alle Berufsrichtungen, die den Städten erwachsen aus den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben, sowie auch die Haftpflicht der Beamten. Zu diesem Akt der Selbsthilfe greifen die Städte, weil die Versicherungsgesellschaften ihre Prämien erhöhten und für viele Schäden nicht auskommen.

Die Personalveränderungen in Deutschland. Gelegenheit der Preßerörterungen über die Verleihung des Gouverneurs v. Schandmann wurden vielfach Behauptungen aufgestellt, wonach auch der Beamtenstab der Kolonie nicht unbedeutenden Veränderungen unterworfen werde, was mit einer allge-

meinen Zustimmung motiviert wurde. Wie die „Inf.“ aus kolonialen Kreisen erfährt, steht aber ein Rücktritt von Beamten der Kolonie gegenwärtig nicht in Frage, so daß diese Gerüchte sich als eine Kombination erweisen. Abgesehen von dem bereits angekündigten Rücktritt des Gouverneurs von Schandmann ist nur, wie bereits bekanntgegeben, die Rückkehr des Obersten von Gierff und des Majors Markler in die Heimat zu erwarten. Dem Gouvernement unterstehende Beamte beabsichtigt nicht ihre Posten aufzugeben. Hiernach zu schließen, dürfte von einer „allgemeinen“ „Rücktritt“ in den Beamtenkreisen nicht die Rede sein.

Die Konferenz für Hausindustrie, die in Sonneberg abgehalten wurde, sprach sich gegen die Errichtung von Hausarbeitslokalitäten aus, da sie die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Hausindustrie in Frage stellen würden.

England.

König Eduard in gesund und führt sein gewohntes Leben. Mit diesen Worten demontiert der König selber die über seinen Gesundheitszustand in Londoner Blättern ausgestreuten Gerüchte.

Das Ende des englischen Kohlenbergarbeiterstreiks. Die Arbeiter in den 3 letzten Kohlengruben von Darham, welche noch streikten, haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Krise im Kohlenrevier Darham ist nun beendet.

Orient.

Zur Lage in Albanien. Die Befürchtung, daß die Krise in Albanien diesmal weit ernster Formen annehmen könnte, als bisher, bestätigt sich schnell. Die Albanesen leisten den türkischen Truppen nicht nur heftigen Widerstand, sondern scheinen auch nicht unerhebliche Erfolge zu erzielen. Telegraphisch wird aus Konstantinopel berichtet: Bei der Pforte aus dem Aufstandsgebiet in Albanien eingelaufene Nachrichten lassen die Lage als ernst erscheinen. Zwischen den Truppen und den Aufständischen haben überaus heftige Zusammenstöße stattgefunden. Es verlautet, daß sich die Aufständischen im Besitz mehrerer Geschütze befinden. Es werden von hier sofort mehrere Truppentransporte nach dem Aufstandsgebiete abgehen.

Zu den Unruhen in Albanien wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Lage in Albanien hat sich so verschlimmert, daß nach Prischitina, über das der Belagerungsstand verhängt worden ist, zu dem bereits dort befindlichen 12 Bataillonen zehn weitere gesandt. Nach dem Städtchen Ipel wurden 7 geschickt.

Griechenland.

Die Rückkehr des Kronprinzen Konstantin in die Heimat erscheint der Armeekanzlei als die höchste Erwünschung. Obwohl sich der Kronprinz durch seine strenge Disziplin auch gegenüber den Offizieren bei diesen zu Teil unbeliebt gemacht hatte, so schweben doch Verhandlungen darüber, ihn in einer Adresse sämtlicher griechischer Offiziere in die Heimat zurückzubitten.

Amerika.

Peru und Ecuador stehen unmittelbar

vor dem Kriege. Eine Abteilung von 1500 Truppen ist nach Piura an die Grenze von Ecuador entsandt worden. Die Bevölkerung wünscht den Krieg; es sind 1500 freiwillige Kämpfe eingestellt worden.

Gerichtshalle.

Die Strafkammer in Wiesbaden verurteilte den 24jährigen Kaufmann Arthur Stadler aus Berlin wegen Erpressung zu 3 Jahren Zuchthaus. Während seiner Militärzeit beim ersten Gardebrigadenregiment war er als Leutnant des Oberleutnants Grafen Waldemar v. Roon gewesen. Hier erfuhr er, daß die Grafen ihre Photographien von einer Berliner Firma bestellte. Er benutzte diesen Umstand, um die Mutter der Gräfin, Frau v. Roon, zu erpressen, indem er drohte, er werde die Beziehungen der Tochter zu einem Angehörigen dieser Firma in die Öffentlichkeit bringen, falls die Dame nicht 60.000 Mk. innerhalb einer bestimmten Frist zustellen würde. Frau v. Roon ließ diesen Erpresserbrief ihrem Schwiegervater, dem Berliner Kriminalpolizei übergeben. Dem Brief an die Schwiegermutter des Grafen v. Roon bemerkte Stadler, daß er mit seinen persönlichen Freundschaften in Verbindung stehe, die sich noch kaufen werde. Auf die Frage des Grafen, ob er die ihm zubilligte Strafe annehme, antwortete er: „Ich bitte um meine Freisetzung zum Tode“.

Die Miesenerstraße bei der Firma Koppel vor Gericht. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin begann am 17. März die Verhandlung gegen den Prokuristen der Firma Arthur Koppel 500.000 Mk. veruntreut hat. Die Verhandlung, die am 17. April 1909 bereits anfiel, war damals wegen Krankheit des Angeklagten vertagt worden. Der Eintritt in die Verhandlung begann der Angeklagte seinen Lebenslauf zu schildern. Er erklärte er sich unbeschuldig an der Veruntreuung, und er sei in Konstantinopel in einen Lebenslauf zurück. Der Vorsitzende ließ eine Pause eintreten. Mehrere Verurteilungen wurden geurteilt.

Seinen Standaalprozeß hat Berlin einmündig. Die Verlagsbuchhändler Otto und Hans Gerabe sind wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften über Majochismus und Flanzellenismus zur Verantwortung gezogen worden. Der Prozeß wird recht interessante Einblicke in die weiblichen Kreise gestatten, die unter der losen Bezeichnung als Kassen für Herren verdienen suchen. Die bei diesen Damen verbreitete Herrenkundschaft — und sie ist zahlreich — veranlaßt die „anregende“ Verlesung von Schriften, die jetzt der Konfiskation durch den Staatsanwalt anheimgefallen sind. Gerabe widerlegt die Verlesung des Majochismus (Majochismus) in der Reichshauptstadt zu wuchern. Ein großes Licht in die dunkle Summe warf vor einiger Zeit die Morde der Gräfin Stradowitz. Die „Dreißiggräfin“ sei genannt worden, hatte in ihrer Mordezeit, höhere Sitten und andere, was aus dem Mittelalter stammende Folterwerkzeuge, mit denen sie die bei ihr verlesenen Männer bearbeitete. Das Ende dieser Geschichte war eine wilde Nacht, in der die Gräfin erschossen wurde und ihr Mörder sich selbst in seinem Wahn.

Wesige Unterwelt in der Ordnungsbüro der russischen Jaren. In der Vermögensverwaltung der Alexander-Nevosky-Kathedrale, Ordnungsbüro der russischen Jaren, wurde

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

2) Auf die telegraphische Benachrichtigung von diesem Stand der Dinge war Vertha von Berlin angebrochen, um in der Bika zu Berlin noch einmal mit den beiden Männern Rücksprache zu nehmen und um Burckhardt die Postkasten mitzugeben, die er ihrem Verlobten überbringen sollte.

Während sie auf ihrem Fensterplatz im Coups des Eilzuges saß und auf die im Klare vorüberziehende eintönige Landschaft hinaussah, überdachte das junge Mädchen noch einmal alles, was während der letzten Monate ihr ganzes Leben und Laufen bestimmt hatte. Sie hatte wie unter einem unwiderstehlichen Zwange gehandelt, und all ihr Denken war nur auf dies einzige Ziel, auf die Befreiung ihres Verlobten gerichtet gewesen. Jetzt aber, wo ihre Wünsche sich der Wirklichkeit zu nähern schienen, kam sie eigentlich zum ersten Mal dazu, noch einmal mit sich zu Rate zu gehen über die Gründe, die sie bestimmt hatten, ihre Klugheit, ihre Erfindungsgabe und ihr Vermögen für die Befreiung des Mannes einzusetzen, als dessen Eigentum sie sich betrachtete.

Und sie war betroffen von der Erkenntnis, wie wenig wirkliche Leidenschaft im Grunde bei alledem im Spiele gewesen war. Ja, sie hätte in diesem Augenblicke sich selber mit gutem Gewissen kaum eine bejahende Antwort geben können auf die Frage, ob ihre Liebe zu Paul von Randow noch ebenso heiß und innig sei wie an dem Tage, da sie ihm zum ersten Mal gestattet hatte, sie als seine Braut in die Arme zu schließen.

Hatte sie sich ihm doch angelobt, fast ohne ihn zu kennen. Ein Zusammenreffen in einem fashionablen Waldort, ein auf der Klippe mit ihm getanzter Walzer, ein paar gemeinsame Morgenritte und endlich eine trauliche Zwiegespräch in den abendlich verschneiten Laubgängen des Kurparks, das war die ganze Geschichte ihrer Bekanntschaft und beinahe die ganze Glückseligkeit ihres kurzen Brautlebens gewesen. Die blendend schöne Erscheinung des stillen und eleganten Kavaliere, seine vornehmen Umgangsformen, das leidenschaftliche Feuer in seinen Augen hatten die Phantasie des zweiundzwanzigjährigen Mädchens bestrahlt, und ihre Einbildung hatte aus dem jungen Aristokraten eine Idealgestalt gemacht, deren willige oder vornehmliche Danksage ihr bis dahin

Bewerbungen gegenüber fühl geliebtenes Herz in Flammen setzten. Reich und unabhängig, die freie Herrin ihrer Hand, hatte sie auf seinen förmlichen Antrag hin ohne langes Zögern eingewilligt, die Seine zu werden. Und es hatte ihre Verminderung für ihn nur erhöht, als er ihr freimütig erklärte, daß seine adeliche Mutter mit seiner Wahl wahrscheinlich wenig einverstanden sein und alles aufbieten würde, was in ihren Kräften stehe, um das Zustandekommen der Verbindung zu hindern. Aber er hatte hinzugesetzt, daß nichts in der Welt imstande sein würde, ihn von seinem angebotenen Mädchen zu trennen, daß er tausendmal lieber alle anderen Bande zerreißen würde, ehe er sich zwingen ließe, auf ihren Besitz zu verzichten. Wenige Tage später war er auf das kleine Gut seiner verwitweten Mutter gereist, um sie von seinem Verlöbniß in Kenntnis zu setzen. Vertha hatte noch ein paar Briefe voll überauswelliger Zärtlichkeit von ihm erhalten, Briefe, die in einem so eraltierten Ton geschrieben waren, daß sie sich trotz der Leidenschaft, die sie atmeten, fast unangenehm davon berührt gefühlt hatte. Dann waren zu ihrer Überraschung einige ihrer Zuschriften unbeantwortet geblieben, und sie hatte die Erklärung für dies Verstummen ihres Verlobten erst aus einem sehr feil und förmlich gehaltenen Briefe seiner Mutter empfangen — einem niederschmetternden Schreiben, darin ihr die Freiin von Randow mitteilte, daß bei ihrem unglücklichen Sohne ein seit längerer Zeit beständiges Nervenleiden plötzlich zu wirklicher Geisteskrankheit ausgeartet sei, und daß sie sich zu ihrem tiefen Schmerze genötigt gesehen habe, ihn in einer Heilanstalt unterzubringen, die er nach der Aussage des Arztes vielleicht niemals, selbst im günstigsten Falle aber erst nach Verlauf von Jahren würde verlassen dürfen.

Vertha war außer sich gewesen. Ihrer etwas romantisch veranlagten Natur erschien diese Einsperrung eines Mannes, den sie noch vor wenig Wochen in voller Kraft und blühender Gesundheit vor sich gesehen, als die ungeheuerlichste Gewalttat, die jemals verübt worden war, und sie zweifelte keinen Augenblicke, daß es sich um nichts anderes als um eine Intrigue der hartberzigsten alten Frau handle, die mit Unterhützung irgend welcher gewissenloser Pöbeler zu diesem verwerflichen Mittel gegriffen hatte, um die ihr verhaßte Heirat ihres Sohnes mit einem bürgerlichen Mädchen zu hintertreiben.

Und es galt ihr nur als eine Verleumdung ihrer Vermutungen, daß alle weiteren Zuschriften, die sie an die Freiin gerichtet, unbeantwortet geblieben waren, und daß sie

auch auf ihre Briefe an Paul nie eine Erwiderung erhalten hätte.

Wenn auch eine öffentliche Bekanntmachung ihres Verlöbnisses noch nicht erfolgt war, so hatte sie doch durch die Freundschaften gegenüber kein Geheimnis daraus gemacht, daß sie furcht vor dem spöttischen Mitleid, das sich ihr zumuten würde, wenn man erführe, daß es ein Geisteskranker gewesen sei, der um sie geworben und dem sie ihr Jawort gegeben hatte, vielleicht den größten Anteil gehabt an ihrem Entschlusse, Paul unter allen Umständen zu befreien. Sie wollte sich selbst nicht eingestehen, daß auch auf allerlei Wunderlichkeiten in seinem Wesen, allerlei Egozentrismen und eine zunehmende mit elementarer Gewalt hervorbrechende Wildheit aufgefallen waren. Sie erklärte das jetzt für Ausläufer eines starken Temperaments und redete sich ein, daß sie Paul gerade dieses heißblütigen Temperaments willen lieb gewonnen habe.

Da sie sich keinen anderen Rat wußte, war sie zu dem berühmten Detektiv Bernardi gegangen, von dem man gesagt hatte, daß es für ihn nichts Unmögliches gebe, und er alles zu dem gewöhnlichen Ende bringe, was er einmal sich genommen. Er hatte sie ruhig angehört, aber er hatte anfangs wenig Neigung gezeigt, sich auf die Sache einzulassen. „Man sperrt heutzutage nicht mehr so leicht einen Geisteskranken als einen Irren ein“, hatte er gesagt. „Vielleicht, mein verehrtes Fräulein, ist es viel eher ein Verstandeskranker, den Sie befreien wollen.“

Aber er hatte die Willenskraft Hertha's — oder besser gesagt, die Willenskraft ihres Vaters — nicht unterschätzt, wenn er geklaut hatte, sie so leicht von ihm abzubringen. Sie hatte erklärt, daß sie sich einen seiner Konkurrenten wenden würde, wenn er das beharre, ihr seinen Widerstand zu verweigern, und da er zweifelte, daß sie bei ihrem Reichtum und ihrer Berechnungskraft, die gewaltigsten Summen zu opfern, leicht mißlingen würde, so war sie in gewissenloser Weise ausubenden, hatte er sich entschlossen, ihr seinen Rat und seine Unterstützung wenigstens soweit zuteil werden zu lassen, als es vor seinem Gewissen verantworten könne.

Von ihm stammte der Plan, die Befreiung des Geisteskranken mit Hilfe eines Doppelgängers zu bewirken, und es war wahrscheinlich, daß er diesen abenteuerlichen Plan nur erlassen hatte, weil er es in der Stille seines Dergens für unmöglich

Telefon Nr. 86.
Geschäftszeit:
wochentags: 1/9-1
Sonnabends: 8-4

Vereinsbank

Reichsbank-
Girokonto.
Sächs. Bank-
Girokonto

e. G. m. b. H.
Dippoldiswalde. Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulantem Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

Ein sauberes und ordentliches

Mädchen,

15-16 Jahre alt, sucht per 15. Mai
O. Hübler, Bäckermeister.

Für unsere Verkaufsstelle Rabenau suchen wir zum baldigen Eintritt ein
flottes, sauberes und gewandtes Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, als
Verkäuferin.

Consum-Verein Potschappel.



Meine Uhr geht nicht mehr! Wo bringe ich selbige hin? Zu **Morgenstern, Uhrmachermeister, Rabenau.** Dort bekomme ich sie gut bei mässigen Preisen repariert.

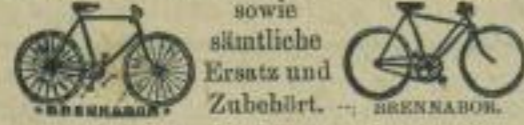
Saat-Kartoffeln

beste Schleißche und posener, gut sortierte Ware, ca. 20 Sorten, sind eingetroffen.
Heinr. Schönberg, Deuben, Körnerstrasse 6.

Fahrräder

Mark. Brennabor u. Aegir.
Nähmaschinen

von 65 Mark an, 5 Jahre Garantie
Schnellwaschmaschinen mehrfach prämiert



Gebrauchte Räder u. Nähmaschinen stets am Lager. — Rücksitze u. Wettermäntel in grosser Auswahl. — Reparaturen jed. Art schnell, solid und billig.

Paul Kleber, Rabenau.

Saat-Kartoffeln

garantiert reine, keimfähige Sandware, Kaiserkrone, rote Rosen, Welkersdorfer, Imperator, Magnum bonum, Up do date, Wolthmann, Märker, Silesia

empfehlen jedes Quantum zu billig. Preisen
Paul Döring, Hainsberg.
Telephon: Deuben Nr. 63.

2 Stück gebrauchte Pianinos

sind billig zu verkaufen. Auch geg. Ratenzahlungen bei **H. Zeidler, Deuben, Postenaststrasse 13 I.**



Sprechapparate von 18 Mk. an. Grosse Auswahl i. Platten z. 2 u. 3 M.

Billigste Lieferung von sämtlichen Musikinstrum. wie Pianinos, Harmoniums, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Konzert- und Akkordzithern, Mund- und Ziehharmonikas, Deutsche und echt französische Saiten und Bestandteile in reicher Auswahl am Lager.
Emil Kern, Uhrmacher, Rabenau.

Parquetboden- u. Linoleum-Wichse

in Dosen zu 1/2 u. 1/3 Pfd. empfiehlt **Carl Schwind.**

Bekanntmachung.

Vom 1. April dieses Jahres ab haben wir die Preise für alle Sorten unserer Hausbrandkohlen um **10 Pfg. für den Hektoliter herabgesetzt.** Diese Sommerpreise bleiben nur bis 31. Juli dieses Jahres in Geltung. Diese Kohlen aus dem Plaucschen Grunde besitzen durchschnittlich 50% mehr Heizwert wie Braunkohlen.

Baukerode und Burgl, im April 1910.
Königliche Steinkohlenwerke Freiherrl. v. Burgler Steinkohlenwerke zu Burgl.

Von Donnerstag, den 14. April ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliche Milchkuhe beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Telephon Amt Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**

Martha Presser, Costüme

Rabenau liefert:

in tadelloser Ausführung.	
Qualität I	Mk. 47.—
" II	" 40.—
" III	" 35.—
Spezial-Anfertigung	" 29.—
Zackett auf Seide	" 7.50 u. teurer.

Stoffe und Stoff-Muster stets am Lager.

Stangen, Stängel, Bretter, Latten

in allen Dimensionen, gebrauchsfertige Wäschepfähle und Stützen, trockene Brennholz er empfiehlt billigst
Paul Richter, Holzgeschäft, Hofmannsdorf.

Rotklee, attestiert feidefrei und keimfähig, hat noch billig abzugeben

C. H. Lindner, Grossölsa

15 neue Schleifsteine (Wandobjekt) ganz billig, 1 Kupferkegel, 200 Liter fassend, 50 Mk., 20 Zentner Zeitungs-Makulatur, a Zentner 3 Mk

Kluge, Dresden, Stephaniensstrasse 69.

Aus dieser Tage eingehender Doppel-Ladung offeriere

la Portland-Zement

(Marke Teutonia), jeder erstklassigen Marke ebenbürtig, 113 Pfd. inkl. Sac 220 Mk. Bei größeren Posten nach Uebereinkunft.

C. H. Lindner, Grossölsa.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in Böhm.

Bettfedern

In allen Preislagen u. garantiere ich für beste Naturware. Sämtliche Federn sind mit aller Sorgfalt wiederholt gereinigt u. daher hinsichtlich Beschönerung ausgeschlossen.

Otto Bester Nachf. Emma Beyer

Sparkasse Hainsberg.

Zu dasigen Gemeindeamt geöffnet: **Dienstags und Freitags** nachm. von 2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2%. Einlagen werd. streng geh. gehalten.

Milchtransportkannen (System Fleischmann)

10, 15 u. 20 Str. Inb. liefert mit vor-schriftsmässigen Schildern
Maschinenfabrik Dippoldiswalde, Th. Schnabel, Inh. E. Thorning, Mastereystr. 26 b. Markt 27: Abteilung: Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

Trotz erheblicher Preissteigerung offeriere noch als sehr vorteilhaft

Seife, Weiss-Kern

a Pfd. 40 Pfg., bei 5 Pfd. 30, bei 10 Pfd. 38 Pfg.; **Seife** (gelbe Dranienburg) a Pfd. 36 Pfg., bei 5 Pfd. 35 Pfg., bei 10 Pfd. 34 Pfg.; **Seife** (Schwager) a Pfd. 28, bei 5 Pfd. 27 Pfg.

Terpentin-Schmierseife, a Pfd. 32 Pfg., bei 5 Pfd. 30 Pfg.

Schwan-Seifenpulver, bei 5 Pakete 14 1/2 Pfg., bei 10 Pakete 13 1/2 Pfg.

Terpentin-Seifenpulver a Paket 20 Pfg., bei 5 Pakete 19 Pfg., bei 10 Pakete 18 Pfg.

5 Prozent Rabatt.
C. H. Lindner, Grossölsa.

Ein Hund (deutscher Schäferhund)

entlaufen, gelb mit weißer Brust u. weißen Pfoten, Steuerkarte 696, Amtsh. Weissen, in Leberholtsband eingeschnitten. "Kreischmar-Bieberstein." Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben in Rabenau, Dresdnerstr. 34 f. (Fabr. Müller).

Flüssiges Brot in der Flasche ist das altberühmte

Köstritzer Schwarzbier

aus der fürstlichen Brauerei Köstritz. Seine auch ärztlicherseits anerkannten grossen Nährwerte machen das Bier zu einem wohlbekömmlichen, billigen Gesundheits- und Kraftgetränk für jung und alt, Kranke und Gesunde, zu einem vorzüglichen Tafelbier und unentbehrlichen Haus-trunk. Köstritzer Schwarzbier wird nur aus reinem Hopfen, Malz und eisenhaltigem Wasser hergestellt, es hat wenig Alkohol und darf nicht mit den übergährigen, mit Zucker versetzten Malzbieren verwechselt werden. Nur echt bei: **H. Schäfer.** Minderwertige Nachahmungen weisen man entschieden zurück.

Brockmanns Futterkalk (Marke B) empfiehlt Carl Schwind.

Ca. 7000 St. buch. Füsse

(40er) II. Kl., billig zu verkaufen. Zu be-sichtigen in der Sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft. Gebote erbeten unter Chiffre "F. C. 50" an die Exped. dieses Blattes.

Jedermann wird zum

Chauffeur prakt. u. theor. herangebildet. Stellung kostenlos. Prospekt umsonst.

Auto-Technikum Magdeburg.

Möbliert. Zimmer oder bessere Schlafstelle sofort oder später zu vermieten. J. veru. Engel.

Auch ist daselbst ein starker **vierrädriger Stuhlwagen** billig zu verkaufen.

Salzheringe 10 Stück von 45 Pfg. an

empfiehlt **Carl Schwind.**

Gemüse-Pflanzen, schöne grosse Stiefmütterchen, hochstämmige Rosenbäumchen u. Georginenknollen

billig in der **Gärtnerei Rabenau.**

Rester-Geschäft wird aufrichtigen Leuten mit gün-stigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlg. erforderl. Laden nicht notwendig. Off. u. D. 8186 an **Rudolf Roffe, Dresden.**

Sieben eingetroffen: Feinstes lebendes

Schellfisch auf Eis lagernd

bei **Carl Schwind.**

Damenwelt liebt ein rosiges, jugendliches Aussehen

reinen, zarten, schönen Teint. Auch dies erzeugt **Siedensperd-Littemilch-Seife** von **Bergmann u. Co., Radebeul.** Preis a Stück 50 Pfg., fetter macht der **Littemilch-Cream Taba** rote und spröde Haut in einer Nacht weiss und jammervoll. Tube 30 Pfg. bei **Karl Köber, Drogenhandlung.**

Fahrräder and alle Zubehörteile, nur erstkl. Marken

empfiehlt in größter Auswahl **Paul Wolf, Grossölsa.**

Reparaturen werden in meiner mit allen Hilfsmaschinen ausgestatteten Werkstätte von Fachleuten ausgeführt.

Kaisers Brustkaramellen, Reichels Hustentropfen,

Eucalyptus-Mentholbonbons für Husten u. Heiserkeit

empfiehlt die **Drogenhandlung Rabenau**

Eckendorfer Runkel-Rüben-Saat

habe ich noch abzugeben **Carl Schwind.**

Haben Sie Bedarf an Schuhwaren

so versäumen Sie nicht das altrenommierte Geschäft von

Ad. Watzek, Rabenau (Post) aufzusuchen. Dort werden Sie gut reell und preiswert bedient.

Eukalyptus-Bonbons bestes Husten-Linderungsmittel

Empfehlung **Carl Schwind.**

Hafer, Stroh und Heu empfiehlt **Karl Wünschmann.**